

Wenn *mit* alleine im Mittelfeld erscheint. Verbpartikeln und ihre Doppelgänger im Deutschen und Englischen

Gisela Zifonun

0 Vorbemerkung

Ausgangspunkt meiner Überlegungen sind ungewöhnliche Verwendungen von *mit*, wie sie etwa in folgenden Belegen dokumentiert sind:

- (1) Ist doch egal, ob da ein Liebespaar **mit** in die Luft geht. (Welt, 11.11.1954, 4)
- (2) (...) die Liberalen oder Sozialdemokraten, die **mit** am Gebäude des Staates zimmern. (Mannheimer Morgen, 23.11.1995, 68)
- (3) Ihr Dackel "Samba", den sie meistens **mit** auf Reisen nimmt, hat es in dieser Hinsicht besser als ihr Freund in München. (Spiegel, 24.7.95, 155)

Das Thema erscheint zunächst als eine Fußnote, ein Randphänomen der deutschen Grammatik im Rahmen des Gesamthemas Partikelverben. Ich werde jedoch zu zeigen versuchen, daß das Verhalten dieses 'nicht-regierenden' *mit* (vgl. Zifonun 1996/97) deutlich von dem anderer (präpositionaler) Verbpartikeln abweicht und das Thema Partikelverben hier zu transzendieren ist. Dennoch kann zunächst an die Behandlung der Partikelverben angeknüpft werden – ein Thema, das auch kontrastiv, sprachvergleichend und sprachtypologisch außerordentlich spannend ist und in jüngster Zeit wiederholt behandelt wurde (vgl. u.a. Stiebels/Wunderlich 1994, Abraham 1995, Kapitel 7, Olsen 1996). Sprachtheoretisch ist die Partikelverbbildung von besonderem Interesse, weil Partikelverben lexikalische Einheiten sind, die für die Syntax "sichtbare" Teile enthalten, wie Stiebels/ Wunderlich 1994 es formulieren; sprich Teile, die jeweils als eigene Stellungsglieder auftreten können, oder – generativ gewendet – die für sich bewegt werden können. Gerade hinsichtlich des Faktors syntaktische Trennbarkeit ist jedoch, so scheint mir, bei allen Bemühungen (vgl. auch Eisenberg 1981, Wurzel 1993) das Phänomen noch nicht hinreichend klar erfaßt. Die Kontrastierung mit dem Englischen und seiner für solche Phänomene sensibilisierten Grammatiktradition kann hier ein Stück weiter führen. Dabei soll der "Störfaktor" nicht-regierendes *mit* Anlaß sein, um insbesondere über das Verhältnis Präposition – Adverb – Verbpartikel in den beiden Sprachen nachzudenken.

1 Die Grammatik des nicht-regierenden *mit* im Deutschen

1.1 Ausdrucksseitige Essentials deutscher Partikelverben – und wie *mit* davon abweichen kann

Die im folgenden unter (a) und (b) genannten Charakteristika betrachte ich als notwendige (jedoch nicht unbedingt hinreichende) Kriterien für die Zugehörigkeit zur Klasse der Partikelverben im Deutschen:

(a) Stellung von Partikelverben

Partikel und verbaler Kopf sind morphologisch (i) und syntaktisch (ii) trennbar:

- (i) Das Partizipialpräfix *ge-* und die Infinitivpartikel *zu* werden zwischen Partikel und Verbstamm eingefügt: *abgefahren*, *abzufahren*, *mitgeteilt*, *mitzuteilen*.
- (ii) Die Partikel findet sich in Verbletzstellung linksadjazent zum verbalen Kopf (4), kann in infinitiver Form nur mit dem Kopf ins Vorfeld bewegt werden (5); ansonsten steht sie immer in der rechten Klammer, kann also nicht alleine im Vorfeld oder Mittelfeld erscheinen (6, 7), während ein finiter Kopf im V2-Satz in der linken Klammer erscheinen kann (8), bzw. im V1-Satz im Vorfeld (9):

- (4) daß Hans gern/noch nicht abfährt
daß Hans mir folgendes mitteilte
- (5) Abgefahren ist Hans gern/noch nicht
Mitgeteilt hat Hans mir folgendes
- (6) *Ab ist Hans gern/noch nicht gefahren
*Mit hat Hans mir folgendes geteilt
- (7) *Hans ist ab gern/noch nicht gefahren
*Hans hat mit mir folgendes geteilt / *Hans hat mir folgendes mit gern geteilt
- (8) Hans fährt noch nicht ab
Hans teilt mir folgendes mit
- (9) Fährt Hans gern/noch nicht ab?
Teilt Hans mir folgendes mit?

(b) Betonung von Partikelverben

Es gilt folgende Regularität:

Bei Partikelverben ist die Partikel Träger des Wortakzents. Sie kann bei "normalen", also nicht fokussierenden Betonungsverhältnissen Träger des Hauptgewichtungsakzents (im Zeichen: ') des gesamten Prädikatsausdrucks bzw. des Satzes sein oder, z.B. bei Kookkurrenz mit einem Akkusativkomplement, einen Nebenakzent (im Zeichen `) tragen:

- (4a) daß Hans ábfährt
- (4b) daß Hans mir fölgendes mitteilte

Partikelverben verhalten sich intonatorisch wie die klassischen Modifikator-Kopf-Komposita (*Fischfrau*) oder auch, wenn man es so sehen will, wie syntaktisch komplexe Konstituenten aus verbnächstem (Akkusativ-)Komplement und verbalem Kopf (vgl. Wunderlich 1984:94). Sie unterscheiden sich, wie auch im Hinblick auf die unter (a) angeschnittene Frage der Trennbarkeit, von den Präfixverben, bei denen der verbale Kopf Akzentträger ist. Es findet also 'Integration' im Sinne von Jacobs 1993 statt.

(a) und (b): Das abweichende Verhalten von *mit*

Mit kann, dies zeigen bereits die Beispiele (1) bis (3), anders als die Partikel von "echten" Partikelverben, bei Verbletzstellung im Mittelfeld auftreten. Bei genauerer Analyse zeigt sich, daß es unter allen Kookkurrenzen von nicht-regierendem *mit* + Verb folgende Fälle zu unterscheiden gilt:

(A) *mit* + Verb konstituieren ein Partikelverb gemäß den in (a) und (b) formulierten Kriterien. Eine Verschiebung von *mit* ins Mittelfeld ist ausgeschlossen oder führt zu einer deutlich anderen Satzbedeutung: *mitfühlen*, *mitmachen*, *mitreißen*, *mitteilen*, usw.

(B) Partikelverb mit *mit* und mittelfeldfähiges *mit* + Verb existieren ohne deutliche Bedeutungsveränderung nebeneinander: Dies ist besonders typisch für intransitive und transitive Verben der Ortsveränderung wie *mit+gehen*, *mit+fahren*, *mit+kommen* usw., beziehungsweise *mit+bringen*, *mit+geben*, *mit+schicken* usw., aber ist auch bei vielen anderen Kombinationen wie *mit+zimmern* (siehe (2)) oder *mit+gestalten* usw. relativ unbeschränkt möglich:

- (3a) den sie meistens auf Reisen **mitnimmt**
- (2a) die am Gebäude des Staates **mitzimmern**
- (10) daß sie **mit** diese neue Verfassung gestalteten
- (10a) daß sie diese Verfassung **mitgestalteten**

(C) *mit*+Verb können überhaupt nicht im Wortverbund in der rechten Klammer erscheinen, nur die Mittelfeldstellung von *mit* ist möglich:

- (11) weil der saure Regen **mit** eine Ursache für das Waldsterben ist
 (11a) *weil der saure Regen eine Ursache für das Waldsterben **mitist**

- (12) weil er **mit** auf den letzten Gast wartete
 (12a) *weil er auf den letzten Gast **mitwartete**

Fall (C) stellt nun eindeutig klar, daß nicht-regierendes *mit* keineswegs als ein Fall von Partikelbewegung betrachtet werden kann: Wo es ein entsprechendes Partikelverb gar nicht gibt, wie im schlagenden Beispiel von (11a), gibt es weder Verbpartikel noch Verbpartikelbewegung. Die Bemerkungen in der Literatur zu dem atypischen Verhalten von *mit* sind hier einigermaßen unklar: Bei Abraham 1995 wird z.B. die mögliche Mittelfeldposition von *mit* im Kontext einer allgemeinen Argumentation gegen einen grundsätzlich verbinkorporierten (Zusammensetzungs-)Status von Verbpartikeln allgemein genannt: Aufgrund des Vergleichs mit dem Niederländischen und deutschen Dialekten wird dort, wenn ich es recht verstehe, einer naturwüchsig freieren Beweglichkeit von Verbpartikeln/“Adpositionaladverbien” (355) das Wort geredet, die nur “in der deutschen Grammatiktradition des Hochdeutschen” (353) normativ auf orthographisch markierte Verbinkorporation festgelegt sei. Allerdings beziehen sich die Umstellungsbeispiele – außer bei *mit* – grundsätzlich auf Restrukturierungen innerhalb des Verbalkomplexes von der Art *weil er das Licht AN hat wollen drehen*¹.

Ich möchte demgegenüber einen klaren Trennstrich ziehen: Alle Vorkommen von *mit*, die nicht den unter (a) und (b) genannten Kriterien für Partikelverben genügen, müssen ohne Rekurs auf (Verb-)Partikelgrammatisches erklärt werden. Ich schlage folgende Analyse vor: Nicht-regierendes *mit* fungiert als selbständiges ‘Semisatzglied’ (vgl. Zifonun 1996/97:220). Es folgt im Mittelfeld den Stellungenregularitäten für verbbezogene Adverbialia, nimmt also potentiell dieselben Positionen ein wie *mit anderen zusammen*, *freiwillig* oder auch *schnell*:

- (2b) die mit anderen zusammen/freiwillig/schnell am Gebäude des Staates zimmern
 (11b) weil der saure Regen schnell eine Ursache für das Waldsterben wurde

1 Dabei kann ich als Süddeutsche nicht bestätigen, daß es sich hier um gängige Konstruktionen der “süddeutschen Umgangssprache” (a.a.O. 354) handle; für bestimmte obd. Mundarten (hier das Thüringische aus Sonneberg) ist solches allerdings belegt (vgl. Werner 1994, Dittmar 1996): *su ham sich die Leut ounußploug* ‘so haben sich die Leute abplagen müssen’.

Entscheidend für die Einordnung ist insbesondere auch die unmarkierte Stellung von *nicht*: Wie bei verbbezogenen Adverbialia allgemein findet sich *nicht* vor nicht-regierendem *mit* im Mittelfeld:

- (2c) die **nicht** mit/mit anderen zusammen/freiwillig/schnell am Gebäude des Staates zimmern
 (2d) *die mit/mit anderen zusammen/freiwillig/schnell **nicht** am Gebäude des Staates zimmern.

Von 'Semisatzglied' ist deshalb zu sprechen, weil *mit* nicht wie andere Adverbialia alleine topikalisiert ist:

- (2e) ***Mit** zimmern sie am Gebäude des Staates

Wie die ausführlichere Darstellung in Zifonun 1996/97 zeigt, bestätigt sich das adverbialanaloge Stellungsverhalten von *mit* im einzelnen:

Nicht-regierendes *mit* steht bei Verbletzstellung unmarkiert an der "vorletzten" Position vor Prädikativ-, Präpositiv- und Adverbialkomplement, und damit nach den Kasuskomplementen und der unmarkiert verwendeten Negationspartikel. Eine Positionierung nach Prädikativ- und Adverbialkomplement ist ausgeschlossen, nach Präpositivkomplement ist sie – gestaffelt nach der Art der Präposition – jedoch möglich. Aus Gründen der Fokus-Hintergrund-Gliederung kann *mit* wie verbbezogene Adverbialia generell auch noch weiter links im Mittelfeld erscheinen, wenn z.B. ein Akkusativkomplement besonders gewichtet werden soll.²

Aus dieser Regularität ergibt sich, daß häufig, u.a. bei zweistelligen Verben mit Kasuskomplementen, insbesondere also bei transitiven Verben, das nicht-regierende *mit* als Mittelfeldelement unmittelbar vor dem Verb in der rechten Klammerposition zu stehen kommen kann. Dieser Fall ist rein sequentiell (wenn man von der häufig trügerischen Orthographie absieht) zunächst nicht von der Partikelverbkonstruktion zu unterscheiden. Vielmehr haben wir neben

- (10) daß sie **mit** diese neue Verfassung gestalteten
 (10a) daß sie diese Verfassung **mit**gestalteten.

auch:

- (10b) daß sie diese Verfassung **mit** gestalteten
 und neben

2 Ich verwende hier die Begrifflichkeit der "Grammatik der deutschen Sprache" (Zifonun et al. 1997), spreche also von 'Komplementen' usw., in anderen Zusammenhängen verwende ich auch 'Objekt/Ergänzung'.

(2) die **mit** am Gebäude des Staates zimmern

(2a) die am Gebäude des Staates **mitzimmern**

auch:

(2b) die am Gebäude des Staates **mit** zimmern

Für die Unterscheidung zwischen (10a) und (10b), zwischen (2a) und (2b) ist nun das Intonationsverhalten ausschlaggebend.

Eigene Akzentdomänen (im Zeichen []) jeweils für Partikel und Basisverb sind ausgeschlossen. Bei (10b), (2b) hingegen kann *mit* unbetont bleiben, es kann, wie in (2b.1) derselben Akzentdomäne angehören wie das Verb, wobei dann das Verb einen Gewichtungsakzent trägt, oder es kann wie in (2b.2) eine eigene Akzentdomäne konstituieren und selbst einen sekundären Gewichtungsakzent tragen (vgl. Uhmann 1991):

(2a) die am Gebäude des Staates mitzimmern

(2b.1) die am Gebäude des Staates [mit zimmern]

(2b.2) die am Gebäude des Staates [mit] [zimmern]

Aus dieser Perspektive gesehen, scheinen Partikelverben wie *mitzimmern*, *mitgestalten* auf der intonatorischen und häufig auch semantischen Integration (auch: Inkorporierung) zweier unabhängiger Konstituenten zu beruhen, also der Integration beispielsweise von (2b.2.) über (2b.1) zu (2a). Partikelverbbildung kann dann, gerade am Beispiel von *mit*, als integrative Reanalyse von vormalis selbständigen adjazenten Konstituenten betrachtet werden.

Wichtig ist nun aber, daß von allen inkorporierbaren Präpositionen allein *mit* die selbständige, verbadjazente jedoch (noch) nicht inkorporierte Stellung zuläßt:

(11) *daß sie die neue Verfassung **um** gestalteten.

*daß sie die neue Verfassung [um gestalteten]

*daß sie die neue Verfassung [üm] [gestalteten]

Alle anderen Präpositionen werden nur in einer abstrakten zugrundegelegten syntaktischen Struktur, bei der die regierte NP elidiert ist, verbadjazent (vgl. das Vorgehen in Wunderlich 1984). Als einigermaßen plausibel bieten sich die im Deutschen seltenen postponierbaren Adpositionen wie *durch*, *entlang*³ an:

(12) daß wir [die Nacht durch]_{pp} schliefen

3 Ob es sich hier wirklich um Adpositionen handelt, ist umstritten.

Elision:

(12a) daß wir [---durch]_{pp} schliefen

Inkorporierung:

(12b) daß wir [durchschliefen]

(vgl. Wunderlich 1984:92ff)

Bei allen anderen lokalen Präpositionen, die produktiv in Partikelverben eingehen, also *ab*, *an*, *auf*, *aus*, *hinter*, *über*, *unter*, *vor*, *zwischen*, trägt die Brücke einer möglichen Nachstellung nicht. Insofern ist es zu begrüßen, wenn in neueren Darstellungen, etwa Stiebels/Wunderlich 1994, gegenüber der früheren "syntaktischen" Inkorporation ein strikt lexikalistischer Standpunkt hinsichtlich der Partikelverben, zumindest mit präpositionaler Partikel, eingenommen wird. Auch im Falle von Partikelverben mit *mit* taugt die Erklärung durch Inkorporierung einer regulär verbadjazenten Konstituente nicht in jedem Fall. Bei den Ortsveränderungsverben ist eine Parallele nach dem Muster von (2a) – (2b) ausgeschlossen: Zwar haben wir (8), die Stellung von *mit* im Mittelfeld, und (8a), das Partikelverb, aber (8b.1) und (8b.2) sind ausgeschlossen

(8) den sie meisten mit auf Reisen nimmt

(8a) den sie meistens auf Reisen mitnimmt

(8b.1) *den sie meistens auf Reisen [mit nimmt]

(8b.2) *den sie meistens auf Reisen [mit] [nimmt]

Dies erklärt sich problemlos durch meine Analyse, nach der das Semisatzglied *mit* nicht nach Adverbial-(und Präpositiv-)komplementen zu stehen kommen kann. Es steht jedoch im Widerspruch zu einer generellen Herleitung der *mit*-Partikelverben durch syntaktische Inkorporation einer verbadjazenten Konstituente. Halten wir als Zwischenergebnis fest:

- Nicht-regierendes *mit* im Mittelfeld kann nicht durch eine besonders extravagante Bewegung der unfesten Verbpartikel, etwa in Analogie zu Fällen wie im Niederländischen oder in deutschen Dialekten erklärt werden (Gegenbeispiel (11)).
- *mit*-Partikelverben können nicht in jedem Fall durch syntaktische Inkorporation erklärt werden (Gegenbeispiel (8)), es gibt jedoch einen Überschneidungsbereich, repräsentiert durch (2) und (10).
- Daraus folgt, daß die beiden Phänomene getrennt zu behandeln sind.

(c) Kombinationsverhalten von Partikelverben

Als weiteres Kriterium für Partikelverben gilt das Iterationsverbot für die Verbpartikel. Es findet seine natürliche Erklärung in der Unvereinbarkeit eines doppelten Partikelvorkommens bei syntaktischer Trennung von Verb und Partikel in Verberst-/Verbzweitsätzen und kommt daher – bei gelegentlich zweifelhafter Akzeptabilität in Verbletzstellung (13) – vor allem bei Verbzweit zum Ausdruck (13a)

(13) ?daß er dieses Paper schon mal **vó**rausdruckt

(13a) *Er druckt dieses Paper schon mal **vor** aus

Die partielle Akzeptabilität von (13) kann etwas spekulativ damit erklärt werden, daß bei Anlehnung an den verbalen Kopf als eine Art Attraktor die beiden Partikeln nach dem Muster von Partikel + Präfix (*vórbestellen*, *áus-erwählen*) angebunden werden. Wenn der verbale Attraktor/Integrator in der rechten Klammer fehlt, können an den Kopf angelehnte Partikeln (unter intonatorischer Integration) nicht mehr kombiniert werden; nur eines hält die Stellung sozusagen, es ist jedoch nicht fähig, das andere wie ein Kopf zu binden und intonatorisch zu integrieren.

Möglich ist nur die Reanalyse von 'Doppelpartikeln' zu einer 'komplexen Partikel' unter Akzentverlagerung auf die zweite Teilpartikel. Solche 'Doppelpartikeln' stellen eine Worteinheit dar, können problemlos in der rechten Klammerposition erscheinen und sind recht produktiv: *übereín*, *vorán*, *voráus*, *vorbéi*, *vorüber*.

(14) daß er diese Erklärung **vorá**usschickt.

(14a) Er schickt diese Erklärung **vorá**us.

Rückbildungen wie *vórabdrucken* oder *vóranmelden* beugen sich entweder dem Druck zur Reanalyse (*Er druckte das voráb*) oder bleiben defektiv (*??Er meldete das vór an/ *Er meldete das vorán*). Vgl. dazu Eschenlohr 1997:207.

Erwartungsgemäß kann nicht-regierendes *mit* adjazent zu einem Partikelverb in der rechten Klammer erscheinen; es ist ja nicht (notwendigerweise) Verbpartikel und fällt nicht unter das Doppelpartikelverbot:

(15) daß wir das in unsere Überlegungen mit einbeziehen

mit einer zu (2b.1) analogen Akzentstruktur:

(15a) daß wir das in unsere Überlegungen [mit einbeziehen]

Das Semisatzglied *mit* kann auch hier problemlos im Verbzweitsatz eine Mittelfeldposition einnehmen, und zwar vor der Verbpartikel in der rechten Klammer:

(15b) wir beziehen das in unsere Überlegungen mit ein.

Zu diesem Typ gibt es sehr viele geläufige Beispiele, etwa: *etwas mit beilegen*, *etwas mit anführen*. Stiebels/Wunderlich 1994 erklären solche Vorkommen von *mit* durch den Status von *mit* als Adverb und eben nicht als Partikel; ich komme auf diese Einordnung in Abschnitt 1.2.2. zurück. An dieser Stelle möchte ich nur auf die mangelnde Unterscheidung zwischen einer Worteinheit konstituierender Rückbildung/Partikelverbbildung einerseits und Adverb + Verb andererseits hinweisen. So stellen sie umstandslos jeweils nebeneinander:

(16a) weil sie das Stück wieder-aufführten

(16b) weil sie wieder [das Stück aufführten]

(17a) weil er in die Oper mit-fuhr

(17b) weil er mit [in die Oper fuhr] (Stiebels/Wunderlich 1994:925f)

In (16a) liegt wohl eine Rückbildung aus *Wiederaufführung* vor, die mit dem Vorkommen von Adverb *wieder* + *aufführen* nicht synonym ist: Man kann ein in der Zwischenzeit lange verschollenes Stück von Goethe 1790 aufführen und 1996 wiederaufführen, aber man kann es nicht am 25.10.1996 aufführen und am 26.10.1996 wiederaufführen. Konsequenterweise haben wir auch hier wieder nebeneinander:

(16a.1) weil sie das Stück wiederaufführten

(16a.2) weil sie das Stück wieder aufführten

Ich spare mir an dieser Stelle die Argumentation im Falle von *mitfahren* versus *mit in die Oper fahren* und verweise zurück.

1.2 Semantische und kategoriale Analyse

Ich habe in der bisherigen Darstellung jegliche kategoriale Einordnung des nicht-regierenden *mit* vermieden. Die funktionale Einordnung als Semisatzglied läßt prinzipiell drei Möglichkeiten zu:

- die Ellipsen-Lösung: *mit* wird auch hier als Präposition betrachtet, die regierte Phrase ist elidiert.
- die Adverb-Lösung: *mit* wird als 'gesättigtes' nullstelliges Homonym zur Präposition betrachtet.

- die Partikellösung: *mit* wird als eine Art Grad- oder Fokuspartikel (nicht Verbpartikel) betrachtet.

Alle drei Lösungen sind nicht voll befriedigend. Die beiden ersten u.a. deshalb nicht, weil sie den 'Semi'-Status von *mit* nicht erklären können: Wenn *mit* wirklich als grammatikalisierte Ellipse für eine vollständige *mit*-Phrase fungierte oder als vollwertiges Adverb, müßte es auch im Vorfeld als selbstständige Konstituente erscheinen können. Insofern böte sich die Analyse als Fokuspartikel, die ich hier aus Platzgründen ausklammere, an. Aber ist diese syntaktisch und semantisch haltbar?

1.2.1 Die Ellipsen-Lösung

Die Ellipsen-Lösung ist unter semantischem Gesichtspunkt für viele Vorkommen des nicht-regierenden *mit* attraktiv. *Mit* ist dann als der unikale Fall einer Präposition im Deutschen zu betrachten, die nur fakultativ, nicht obligatorisch regiert. Dabei läßt sich, wie ich in Zifonun 1996/97 gezeigt habe, das Konzept der fakultativen Rektion hier in klarer Analogie zur fakultativen Valenz beim Verb entwickeln. Wie beim Verb lassen sich in Anlehnung an Sæbø 1984 die Fälle der indefiniten und definiten Ellipse der regierten Phrase abgrenzen, hinzu kommt eine reflexive Ellipse:

Der Standardwert einer indefiniten Besetzung ist *mit anderem/mit anderen*, man vergleiche etwa:

(18) weil der saure Regen **mit** eine Ursache für das Waldsterben ist

(18a) weil der saure Regen **mit anderem** eine Ursache für das Waldsterben ist

Eine definite Besetzung aus dem weiteren Kontext könnte etwa vorliegen bei (19) (Die definite Bezüglichkeit ist durch den Index angedeutet.)

(19) Heinrich verließ am nächsten Tag die Stadt. Luise reiste **mit**.

(19a) Heinrich_i verließ am nächsten Tag die Stadt. Luise reiste **mit ihm_i**.

Innerhalb des unmittelbaren Satzkontextes haben wir es mit einer "reflexiven Ellipse" zu tun, vgl. (20):

4 Ich nenne folgende Stichwörter: Vor allem in Fällen wie *mit ein Grund sein*, *mit aus diesem Grund kommen*, also vor einer NP/PP, scheint *mit* sich ähnlich wie *auch* zu verhalten, also wie eine additive Gradpartikel (König 1991:786ff). Aber: *mit* weist nicht die kombinatorische, von der syntaktischen Funktion der Fokuskonstituente unabhängige Vielfalt von Gradpartikeln auf. Ein besonderes Problem stellt auch das Vorkommen im Kontext eines Superlativs dar wie in *Er hat mit die meisten Medaillen gewonnen*; vgl. dazu Zifonun 1996/97:24f.

(20) Ihr Dackel "Samba", den sie meistens **mit** auf Reisen nimmt, (...)

(20a) Ihr Dackel "Samba", den sie meistens **mit sich** auf Reisen nimmt, (...)

Eine Ellipsen-Lösung im Sinne der indefiniten Ellipse sieht die Grammatik von K. F. Becker vor, die als einzige deutsche Grammatik überhaupt, soweit ich das übersehe, das nicht-regierende *mit* behandelt.⁵ In Zifonun 1996/97 zeige ich, wie jeweils die regierte Phrase bzw. (semantisch) das innere Argument *y* satzübergreifend oder satzintern restituiert werden kann. *Y* steht dabei jeweils in einer 'mit'-Relation zum äußeren Argument *x*, das syntaktisch entweder durch das Satzsubjekt (Subjektbezüglichkeit) oder das Satzobjekt (Objektbezüglichkeit) repräsentiert sein kann. Ich gebe einen schematischen Überblick:

[1] satzübergreifende Restitution, *y* (inneres Argument) definit/
indefinit elliptisch

[1.1.] *x* (äußeres Argument) = Satzsubjekt

(21) Hans geht mit zum Zahnarzt.

(22) Hans trägt die Verantwortung mit.

(23) Viele waren an den Vorbereitungen zum 25. Jahrestag beteiligt.
Hans bereitete die Veranstaltung mit vor.

(24) Hauptzeuge gegen Friedrich M. war dessen jüngerer Bruder.
Aber auch der heutige Zeuge brachte F. M. mit in Verdacht.

[1.2] *x* (äußeres Argument) = Satzobjekt

(25) Friedrich schickt Hans mit zum Zahnarzt.

(26) Eva packt den Kuchen mit in das Paket.

(27) Die Polizei sperrte den Komplizen mit ein.

(28) Hans hatte eine Menge organisatorische Dinge zu erledigen. So
bereitete er die Veranstaltung mit vor.

(29) Hauptbeschuldiger ist nach wie vor Egon S. Aber der heutige
Zeuge brachte auch Friedrich M. mit in Verdacht.

[2] satzinterne Restitution, *y* (inneres Argument) reflexiv elliptisch,
Bezug: Satzsubjekt
x (äußeres Argument) = Satzobjekt

(30) Hans nimmt Elise mit zum Zahnarzt.

(31) Eva hat den Hund mit. (32) Eva bringt den Hund mit.

⁵ Bei Becker (1870) Bd. I:395 heißt es: "Zuweilen hat aber die Präposition die Stelle des adverbialen Objektes; und dann muß die Bedeutung der Präposition durch einen hinzugedachten Kasus ergänzt werden, z.B. "Er ist mit (den Andern) eingeladen." "

1.2.2 Die Adverb-Lösung

Die Adverb-Lösung für das nicht-regierende *mit* wird von den großen deutschen Wörterbüchern vertreten, und zwar aus rein semantischen Gründen. Mit dem syntaktischen Aspekt der Kategorisierung als Adverb befassen sich die Wörterbücher nicht. Ähnlich verfährt auch die Wortbildungslehre von Fleischer/Barz 1995. Im an der neueren generativen Theorie orientierten Ansatz von Wunderlich 1984, Stiebels/Wunderlich 1994 werden Adverbien als gesättigte, nullstellige (intransitive) Präpositionen betrachtet. Analogien im Bereich der lokalen Ausdrücke wie *vor – vorne, hinter – hinten, unter – unten* usw. legen eine solche Sehweise nahe. Etablierte grammatische Unterscheidungen, wie etwa die, daß Adverbien satzgliedfähige Ausdrücke sind, also für sich allein typischerweise als Adverbialia fungieren können, Präpositionen aber nicht, treten demgegenüber in den Hintergrund. So wird erwartungsgemäß (siehe oben) das nicht-regierende *mit* als Adverb eingeordnet. Dabei werden folgende Fakten unterschlagen:

(i) **das syntaktische Faktum:** *mit* erfüllt den Adverbialstatus nur partiell (Semisatzglied)

(ii) **das morphologische Faktum:** *mit* paßt nicht in das Schema morphologischer Adverbmarkierung.

Adverbien, die auf Ausdrücken anderer Wortarten 'aufbauen' oder aus ihnen abzuleiten sind, sind im Deutschen nicht homonym mit den entsprechenden Basisausdrücken: *Morgen – morgens, Nacht – nachts, seltsam – seltsamerweise*. Das gilt nicht nur beim Wechsel zwischen flektierenden Wortarten wie Nomen/Adjektiv – Adverb, sondern gerade auch zwischen den beiden unflektierbaren Wortarten Präposition und Adverb; eine Konversion/Homonymie ist ausgeschlossen. Im einzelnen wird die Intransitivierung von Präpositionen auf folgende Weise morphologisch transparent:

(a) (synchron) morphologisch einfache lokale Präpositionen und Adverbien haben jeweils unterschiedliche Formen: *in – innen, aus – außen, vor – vorne, hinter – hinten, über – oben, unter – unten*

(b) Präpositionen des sogenannten alten Stamms, also diejenigen, die überhaupt Verbpartikeln 'werden' können, sind morphologisch einfach. D.h. die morphologisch komplexen Formen, deren erster oder zweiter Bestandteil eine einfache Präposition ist, sind in aller Regel Adverbien, keine Präpositionen. Es gibt folgende Fälle:

(b.1) die komplexen (Richtungs-)Adverbien mit *hin, her*: *hinein/herein, hinaus/heraus, hervor, *hinhinter/*herhinter, hinüber/herüber, hinunter/herunter, umher, vorher, nachher*

(b.2) die Pronominal- bzw. Präpositionaladverbien: *darin, daraus, davor, dahinter, darüber, darunter* und ihre Gegenstücke mit *wo(r)*- und *hie(r)*-

(b.3) die (z.T. durch Reanalyse entstandenen) Zusammensetzungen aus zwei Präpositionen: *inzwischen, mitunter, nebenan, voran, voraus, vorab*. Als Ausnahmen werden hier *gegenüber* und *zuwider* genannt (vgl. Fleischer/ Barz 1995:281), deren präpositionaler Status aber keineswegs eindeutig ist (mögliche Intransitivität von *gegenüber, zuwider* fast nur inkorporiert)⁶.

Alle unter (a) bis (b3) genannten Adverbien – ich nenne sie zusammenfassend ‘präpositionsfundiert’ – können im Gegensatz zu Präpositionen als Adverbiale gebraucht und insbesondere (z.B. bei Kontrast) topikalisiert werden:

(33) **Herein** kommen wir schon, aber wie **heraus**.

(34) **Voran** geht’s!

Die grammatische Verwirrung beginnt, wo – gestützt durch orthographische Normen – jede Kookkurrenz von präpositionsfundiertem Adverb und Verb als Partikelverb eingestuft wird. Dabei handelt es sich häufig um syntaktisch freie Verbindungen z.B. aus einem Richtungsadverb und einem Verb der Ortsveränderung im weitesten Sinne, wie etwa bei der offenen Reihe *hereinkommen, hereingehen, hereinschauen, hereinblinzeln, hereinpoltern* usw. Kombinationsbeschränkungen ergeben sich wie bei der Kookkurrenz von direkter PP und Verb rein semantisch⁷. Ich werde hier im folgenden von ‘Partikelverben im weiteren Sinne’ sprechen. Ein Partikelverb im Vollsinn des Wortes ergibt sich erst bei Lexikalisierung/Idiomatisierung wie etwa bei: *jemanden hereinlegen* ‘jemanden betrügen’ gegenüber *die Wäsche hereinlegen*. Adverb + Verb verhält sich hier also analog etwa zu Adjektiv + Verb bei Paaren wie *jemanden kaltstellen* versus *die Suppe kalt stellen*. Ich betone dies deshalb so stark, weil die Verbindung Präposition + Verb anders zu beurteilen ist. Hier entsteht – außer bei *mit* – grundsätzlich ein echtes Partikelverb. Ich fasse die Verhältnisse im Deutschen schematisch in Tabelle 1 zusammen.

6 Die hier skizzierten Fakten sind auf dem Hintergrund einer Kompositumanalyse mit Modifikator-Kopf-Struktur verwirrend. In generativem Rahmen gehören aber ohnehin (siehe unten) Präpositionen und Adverbien derselben Klasse an.

7 Ich leugne nicht, daß es hier zusätzliche Aspekte gibt, wie etwa die doppelte Besetzung der Direktionalstelle (*in das Haus hinein*) oder die Änderung der Rektion gegenüber dem einfachen Verb (*die Treppe hinunter + gehen*).

	(I) freies Syntagma	(II) Partikelverb
(1) Adjektiv + Verb	+ z.B. <i>kalt/richtig + stellen</i>	idiomatisiert: <i>kaltstellen, richtigstellen</i>
(2) Adverb + Verb	+ z.B. <i>herein + kommen/schauen/poltern</i>	idiomatisiert: <i>hereinfallen, hereinlegen</i>
(3) <i>mit</i> + Verb	+ z.B. <i>mit + zimmern/gestalten/kommen</i>	idiomatisiert: <i>mitwirken/mitmachen</i>
(4) Präposition + Verb	-	nicht idiomatisiert: <i>aufsitzen, ausgießen, übersetzen</i> idiomatisiert: (einen Termin) <i>ausmachen/aussetzen</i>

Tabelle 1: freie Syntagmen und Partikelverben im Deutschen

mit + Verb findet sich nicht von ungefähr in der Tabelle zwischen Adverb + Verb und Präposition + Verb: Morphologisch ist nicht-regierendes *mit* nach (a) bis (b3) kein Adverb; gemäß dem in der Tabelle festgehaltenen Kombinationsverhalten zeigt es eher adverbiale Züge. Letzeres wird auch durch die Tatsache gestützt, daß *mit* anders als die Präpositionen, aber übereinstimmend mit Adverbien (und Adjektiven) bei Partikelverbbildung nicht wortartverändernd wirken kann, also nicht anwendbar ist auf nominale Stämme: **beinen, *mitbeinen, *hereinbeinen, ausbeinen* (zum N-Stamm *Bein*).

(iii) das semantische Faktum: *mit* gehorcht nicht den für Adverbien gültigen Prinzipien der semantischen Komposition bei Verrechnung mit dem Verb.

Ich schließe hier an die Darstellung in Stiebels 1996:45 an, die u.a. folgende Fälle bei Partikelverbbildung (in dem genannten weiten, undifferenzierten Sinne) unterscheidet:

(iii.1) P (Partikel) ist ein einstelliges Prädikat, das als Verbmodifikator fungieren kann (*wiederkommen*)

(iii.2) P ist ein einstelliges Prädikat, das eine prädikative Argumentposition eines Verbs sättigen kann (*hinaufgehen*)

(iii.3) P ist ein zweistelliges Prädikat, das eine Argumentposition eines Verbs sättigen kann unter der Voraussetzung, daß das interne (innere) Argument von P implizit bleiben kann (*aufspringen, aufsetzen*)

(iii.2) und (iii.3) sind für den konzeptuellen Bereich Lokation definiert, ihre morphologische Realisierung ist im Deutschen, wie wir gesehen haben, strikt disjunkt: in (iii.2) als Adverbien, in (iii.3) als Präpositionen.

Der Fall von *mit* ist nicht vorgesehen. Er wäre anzusetzen als:

(iii.4) P ist ein zweistelliges Prädikat, das als Verbmodifikator fungieren kann unter der Voraussetzung, daß das interne Argument von P implizit bleiben kann.

Bei (iii.4) handelt es sich um einen Verschnitt aus (iii.1), einem nach unseren Kriterien intransitiven/adverbialen Fall, und (iii.3), dem elliptischen, präpositionalen Fall. *Mit* tanzt aus der Reihe. Das mag semantisch damit zusammenhängen, daß *mit* nicht zum lokalen Bereich gehört, für den im Deutschen die morphologische Distinktheit mit einer klaren semantischen Unterscheidung korreliert:

Morphosemantische Transparenz der Region-Gegenstand-Unterscheidung: Präpositionsfundierte lokale/direktionale Adverbien (*darin, darauf; hinein, herüber* usw.) beziehen sich deiktisch oder dependent auf Orte, Regionen, die gegenstandsunabhängig konstituiert sind: *herauf + steigen* wird interpretiert als: 'sich in Richtung der Region um einen Bezugspunkt aufwärts bewegen'. Präpositionen – auch wenn sie in Partikelverben einstellig mit implizitem innerem Argument gebraucht werden – beziehen sich grundsätzlich auf gegenstandskonstituierte Regionen: *aufsteigen* wird interpretiert als 'auf einen kontextuell zu erschließenden Gegenstand steigen'.

Daher liegen Oppositionen vor wie:

- | | |
|--|--|
| (35) Der Reiter steigt auf | 'auf einen Gegenstand, z.B. das Pferd' |
| (33a) Der Reiter steigt herauf | 'auf zu einem Ort' |
| (36) Sie gruben die Kartoffeln aus | |
| (36a) Sie gruben die Kartoffeln heraus | |

Auch im nicht-lokalen Bereich, zu dem *mit* gehört, bleibt die Unterscheidung, wie das Beispiel der Pronominaladverbien/Präpositionaladverbien *damit, dafür* (Bezugnahme u.a. auch abstrakte Regionen, Bereiche) usw. gegenüber den entsprechenden Präpositionen (bei Bezugnahme auf konkrete Gegenstände) zeigt, erhalten. Nicht-regierendes *mit* bleibt in dieser Hinsicht (siehe oben), wie es seiner Morphologie entspricht, auf der Seite der Präposition. Zu *mit* gibt es kein morphologisch manifestes distinktes Adverb, sieht man von dem Pronominaladverb ab. Semantisch verhält es sich eindeutig wie eine elliptische Präposition.

1.3 Zwischenergebnis

Wir können festhalten:

- Im Deutschen gibt es eine klare morphologische und semantische Distinktion zwischen Präpositionen und präpositionsfundierten Adverbien.
- Aufgrund dieser Distinktheit läßt sich für den präpositionsfundierte Bereich wenigstens ein klares strukturelles Kriterium für die Unterscheidung zwischen Partikelverben und freien syntagmatischen Verbindungen nennen: Alle Verbindungen aus Präposition + Verb (außer bei *mit*) sind Partikelverben; bei den Verbindungen aus Adverb + Verb entscheidet der Aspekt der Idiomatisierung/Lexikalisierung.
- Nicht-regierendes *mit* widerspricht morphologisch und semantisch klar den Adverbkriterien; im Hinblick auf die Alternative freies Syntagma versus Partikelverb verhält es sich wie ein Adverb.

2 'Partikelverben' und freie Fügungen im Englischen

In der grammatischen Beschreibung des Englischen nimmt das Problem der "multi-word verbs" einen vergleichsweise breiten Raum ein; ich werde mich hauptsächlich auf Quirk et al. 1985 stützen und mich auch der dort verwendeten Terminologie bedienen. Die Faktenlage ist in diesem Bereich aus meiner Sicht z.T. undurchsichtiger als im Deutschen. Dies hat aber zu einer Verfeinerung des analytischen Vorgehens geführt, von dem wir bei einer kontrastiven Analyse für das Deutsche profitieren können. Folgende Fakten sind zu nennen, ich versuche, in einer gewissen Analogie zum Aufbau von Abschnitt 1.2.2. vorzugehen:

(i) **Syntax:** Im Englischen ist die Distinktion zwischen Verb + PP (Präpositionalobjekt) und Verb + Partikel + NP konfigurationell nicht scharf. D.h. für eine Folge wie in:

(37) We disposed of the problem.

sind grundsätzlich zwei Strukturen möglich:

(37a) [We] [disposed] [of the problem]
 V PP

(37b) [We] [disposed of] [the problem]
 V Part NP

Im vorliegenden Fall ist (37a) adäquater. Dagegen ist bei

- (38) We will set up a new unit
 Someone turned on the light
 She's bringing up two children

eine Struktur nach (37b) angemessener. Die beiden Typen stehen sich als Konstruktionen mit **prepositional verb** (37a) und **phrasal verb** (37b) gegenüber. Eine entsprechende Unterscheidung ist im Deutschen konfigurationsell scharf: Verben mit **Präpositivkomplement** ((39a), entspricht (37a)) unterscheiden sich u.a. durch die gegenläufige Serialisierung von **Präfixverben/Partikelverben** ((39b), entspricht (37b)):

(39a.1) Das Wasser sprudelte über den Rand

(39a.2) daß das Wasser über den Rand sprudelte

(39b.1) Das Wasser übersprudelte den Rand / Das Wasser sprudelte über

(39b.2) daß das Wasser den Rand übersprudelte / daß das Wasser übersprudelte

Im Deutschen finden sich verbregierte oder vom Verb abhängige Präpositionalphrasen, Adverbien und Partikeln bei der (als Grundfolge betrachteten) Verbletzstellung links von ihrem syntaktischen (oder im Fall der Verbparkeln lexikalischen) Kopf. Da Präpositionen nach rechts regieren, kommen sich insbesondere (selbst wenn man von der orthographischen Markierung absieht) Präpositionalphrase + Verb und NP + Verbparkel + Verb nicht in die Quere. Das gilt auch für die Verbzweitstellung: (39a.1) kann nicht im Sinne von (39b.1) verstanden werden: Beim nicht-trennbaren Präfixverb bleibt *über* grundsätzlich linksadjazent zum Verb, beim trennbaren Partikelverb ist die NP-Stelle (*den Rand*) absorbiert. (39a.3) ist ausgeschlossen:

(39a.3) *Das Wasser [sprudelte über] den Rand

Zugrunde liegt dieser konfigurationellen Differenzierung also die in Syntax und Lexikon harmonische Kopffinalität des deutschen Verbs. Das Englische hingegen (vgl. Olsen 1996:276) zeigt sowohl mit der Serialisierung in (37a) als auch in (37b) die Linksköpfigkeit seiner syntaktischen SVO-Struktur: Das Verb geht Präpositionalphrase und Partikel voraus. 'Regulär' jedoch sind komplexe Wortstrukturen im Englischen ebenso wie im Deutschen rechtsköpfig: *preconceive*, *rewrite*, *withdraw*. Phrasal verbs haben also konfigurationsell den Status syntaktischer Strukturen, nicht den Status von Wortstrukturen, und dies ist die Ursache der genannten Unschärfe in der Abgrenzung zwischen phrasal und prepositional verb.

Es gibt jedoch durchaus Unterschiede im syntaktischen Verhalten zwischen beiden Typen. Der wichtigste ist die Möglichkeit, NP und Präposition/Partikel umzustellen, die bei phrasal verbs häufig gegeben ist, bei pre-

positional verbs aber grundsätzlich nicht. Dabei ist nach Olsen 1996:278f die Umstellung vor allem an die Thematizität des Objekts gebunden, also z.B. an Definitheit oder pronominale Realisierung:

(37c) *We disposed the problem of

(38c) We will set the new unit/it up

Someone turned the light/it on

She's bringing her two children/them up

Daher ist (siehe Olsen a.a.O.) von einer zugrundeliegenden Adjazenz von Verb und Partikel auszugehen, die unter Diskursbedingungen durch Voranstellung des Objekts verändert werden kann.

Wir können also zu diesem Punkt festhalten: Präpositionalobjekt-Verb- und Partikelverb-Strukturen sind im Deutschen konfigurationell distinkt, die entsprechenden Strukturen im Englischen nicht. Daraus folgt auch, daß Verbpartikel (von phrasal verb) und Präposition (von prepositional verb) konfigurationell nicht klar distinkt sind.

(ii) **Morphologie:** Im Englischen gibt es keine klare morphologische Unterscheidung zwischen Präposition und Adverb. Wir haben nebeneinander:

(40) He is **in** the kitchen

Präp

(40a) He came **in**

Adverb

aber:

(41) He came **with** his mother

(41a) *He came **with**

(42) He went **back**

(42a) *He went **back** the door

Man kann die entsprechenden Ausdrücke nur nach ihrer Distribution und darauf basierend ihrer Funktion in drei Klassen trennen: 'Reine' Präpositionen (Klasse (A) von Quirk et al. 1985:1156) verhalten sich wie (41), (41a). 'Reine' Adverbien (Klasse (C) a.a.O.) verhalten sich wie (42), (42a), und "prepositional adverbs" (Klasse (B) a.a.O.) verhalten sich wie (40), (40a), weisen also eine Vereinigung der Distributionen von Adverb und Präposition auf. Wie aus der entsprechenden Aufstellung in Quirk et al 1985:1151 hervorgeht, haben die meisten (einfachen) lokalen Präpositionen im Englischen einen Gebrauch wie in (40a), gehören somit distributionell zu den prepositional adverbs. Aber auch temporale Präpositionen wie *since* haben den Adverbgebrauch, so daß wir nicht nur in der Verbindung Verb + Argu-

ment (bzw. Objekt/Ergänzung), sondern auch in der Verbindung Verb + Modifikator (bzw. Adverbial) solche Parallelstrukturen haben:

V + Argument:

(43) A car drove **past the door**

(43a) A car drove **past**

V+ Modifikator:

(44) He hasn't been here **since yesterday**

(44a) He hasn't been here **since**

Insofern liegt im Englischen morphologisch bei den lokal/direktionalen und temporalen prepositional adverbs regulär ein Fall vor, der dem irregulären deutschen *mit* entspricht, nämlich die morphologische Nicht-Geschiedenheit von Präposition und Adverb. Allerdings gehört, wie gesagt, *with* im Englischen nicht zur Kategorie der prepositional adverbs, sondern ist eindeutig Präposition. Wie die Gegenüberstellung von (43) und (44) zeigt, sind phrasalverb-Bildung (siehe (i)) und fehlende morphologische Distinktion zwischen Präposition und Adverb (siehe (ii)) voneinander unabhängig: In (44a) liegt eine adverbiale Verwendung von *since* vor, aber kein phrasal verb. In der englischen Grammatikographie wird konsequenterweise auch im Bereich der (in wörtlicher Bedeutung) lokalen Ausdrücke klar zwischen phrasal verbs und free combinations unterschieden:

"intransitive phrasal verb" (Quirk et al. 1985:1152): *give in* 'nachgeben', *blow up* 'explodieren, hochgehen' usw.

versus:

"(intransitive) free combination": *walk/come/run/swim + in/up/down/through* 'hinein/hinauf/hinunter/hindurch + gehen/kommen/rennen/schwimmen'

und

"transitive phrasal verb" (a.a.O. 1153): *bring up* 'aufziehen', *give up* 'aufgeben'

versus:

"(transitive) free combination": *put/take/bring/push/send + in/up/down/out* 'hinein/hinauf/hinunter/hinaus + stellen/nehmen/bringen/schieben/ schicken'

Wir können jetzt der Tabelle 1 für das Deutsche von Abschnitt 1.2.2. für das Englische folgende Tabelle gegenüberstellen. Die andersartige Struktur dieser Tabelle gegenüber Tabelle 1 ergibt sich aus den unter (i) und (ii) behandelten syntaktischen und morphologischen Unschärfereigenschaften des Eng-

lischen. Eine eigene Spalte für die Kombination von *with* mit einem Verb, in Entsprechung zum deutschen *mit*, ist nicht notwendig, weil *with* ganz im Rahmen der für Präpositionen mit Distribution (A) üblichen Kombinatorik bleibt. *With* kann nicht zur Ausbildung eines phrasal verbs benutzt werden, weil es keine nullstellige Verwendungsweise, keine adverbiale Distribution hat. Damit entsteht ein denkbar klarer Kontrast zum Deutschen: 'Direkte' Entsprechungen für *mit+zimmern*, *mit+gestalten*, *mit+kommen* kann es nicht geben, weil *with* immer ein Nominale (*with others*) regieren muß.

	(I) prepositional verb	(II) free combination	(III) phrasal verb
(1) Adjektiv + Verb		- i.allg. Adverbform erforderlich: <i>come quickly</i>	+ <i>break even,</i> <i>plead guilty</i>
(2) Adverb(C) + Verb		+ intransitiv: <i>go/walk/run +</i> <i>away/back/forward</i> transitiv: <i>put/take/bring/push/</i> <i>send +</i> <i>away/back/ forward</i>	+ <i>go astray,</i> <i>reel back</i>
(3) Präposition (A) + Verb	+ <i>look at, wait for</i>	+ <i>come with</i>	-
(4) prepositional adverb (B)+Verb	+ <i>think about, come across (a problem)</i>	+ intransitiv: <i>walk/come/run/ swim</i> + <i>in/up/down/</i> <i>through</i> transitiv: <i>put/take/bring/pull/</i> <i>push/send +</i> <i>in/up/down/off/</i> <i>on/out</i>	+ intransitiv: <i>give in, blow up</i> transitiv: <i>bring up, give up</i>

Tabelle 2: free combination, prepositional verb und phrasal verb im Englischen

Besonders interessant ist dabei der Fall (45), der im Deutschen semantisch als reflexive Ellipse interpretiert werden muß, z. B. bei *mitbringen*, *mitnehmen*. Hier wird im Englischen das Personalpronomen, nicht das Reflexivum gesetzt (45b). Die entsprechende Stelle ist nicht erfragbar (45c):

- (45) Bill brought/carried some books with him (vgl. Jackendoff 1991:60)
 'Bill brachte/schleppte einige Bücher mit'
 (45a) *Bill brought/carried some books with
 (45b) *Bill brought/carried some books with himself
 (45c) *Who did Bill bring some books with?

Im Englischen gibt es über die bisher behandelten Typen von multi-word verbs hinaus nun auch noch, marginaler, den Kombinationstyp des phrasal-prepositional verb, das an das lexikalische Verb ein Adverb und eine Präposition anschließt. Hier kann *with* immer nur als rechtsperipherer Bestandteil der Kombination erscheinen, der syntaktisch eindeutig den Status einer Präposition hat:

- (46) He puts up with a lot of teasing
 'Er läßt sich viel Hänselei gefallen'
 *He puts a lot of teasing up with
 (47) He thinks he can get away with everything
 'Er denkt, er kann mit allem durchkommen'
 *He thinks he can get everything away with.

Daneben gibt es allerdings einige echte Zusammensetzungen von wortstrukturell linksadjazentem *with*+Verb wie etwa *withdraw* 'zurückziehen', *withhold* 'zurückhalten', *withstand* 'standhalten', die jedoch (vgl. Olsen 1986: 282) im heutigen Englisch semantisch nicht mit der Präposition direkt zu assoziieren sind.

Betrachten wir noch einmal die beiden Tabellen unter dem generelleren Aspekt der 'Partikelverbbildung' in beiden Sprachen:

1. Die Bezeichnung 'Partikelverb', in der englischen Grammatikographie wohl nicht gebräuchlich, hätte bei konsequenter Anwendung alle Typen aus Tabelle 2 außer (1) (=Adjektiv+Verb) zu umfassen: Adverbien und Präpositionen werden gängigerweise als Partikeln gefaßt. Bei der Kontrastierung mit dem Deutschen erfolgt aber eine – mehr oder weniger explizite – Einschränkung auf die Positionen (2) und (4) im Deutschen und die Positionen (2) und (4II), (4III) im Englischen als relevante vergleichbare 'Partikelverbklassen'. Das bedeutet, die prepositional verbs des Englischen bleiben außen vor, weil ihnen im Deutschen die klar geschiedene Klasse der Verben mit Präpositionalobjekt, für die keine Verwechslung mit Partikelverben besteht, entspricht.
2. Die dann verbleibenden Typen sind im Englischen absolut symmetrisch strukturiert: Es handelt sich um jeweils freie Kombinationen oder idiomatische Verbindungen (phrasal verbs) aus Verb und adverbfähigem

Ausdruck. Dem steht die asymmetrische Struktur im Deutschen gegenüber: Dort haben wir einerseits die ausgezeichnete Position der präpositionalen Partikelverben (4II), die keine freie Parallele haben, und die beiden Typen von (2), wo wir wie im Englischen die Doppelung freies adverbiales Syntagma und idiomatisiertes Partikelverb vorfinden.

(iii) **Semantik:** Aus der Tatsache der fehlenden morphologischen Distinktion zwischen Adverb und Präposition ergibt sich für die Partikelverben i.w.S.: Die in Abschnitt 1.2.2. genannten Stiebelsschen Fälle (iii.2) und (iii.3) fallen im Englischen notwendigerweise zusammen: *herabziehen* und *abziehen* können ihre Übersetzung in *pull off* finden, *hereinschicken* und *einschicken* in *send in*, *herausgießen* und *ausgießen* in *pour out* usw. Verallgemeinert bedeutet das, daß im Englischen die oben für das Deutsche festgestellte morphosemantische Transparenz der Region-Gegenstand-Unterscheidung im lokalen Bereich, übertragen auch im temporalen Bereich (vgl. *since*) nicht gilt.

3 Unterschiede in den Konstruktionstypen und ihre Einordnung

Ich fasse hier nur kurz zusammen und biete einige Erklärungshypothesen an:

1. Im Deutschen können wir einen klaren Wortbildungstyp der Partikelverben im engeren Sinne abgrenzen: die präpositionalen Typen wie *ausgehen*, *abgehen*, *übersetzen*. Bei ihnen entscheidet nicht das Kriterium der Lexikalisierung oder Idiomatisierung über die Wortigkeit, sondern der Konstruktionstyp selbst. Allerdings weist auch dieser Wortbildungstyp die für ein Wort atypischen Eigenschaften der morphologischen und syntaktischen Trennbarkeit auf. Verantwortlich für diese klare Profilierung ist a) die Übereinstimmung des Typs mit generellen Prinzipien der deutschen Wortstruktur (Rechtsköpfigkeit), b) die morphologische Distinktheit von Präposition und Adverb, die einer freien, nicht-inkorporierten Analyse der präpositionalen Partikel im Wege steht.
2. Daneben gibt es im Deutschen Partikelverben, die durch Lexikalisierung/Idiomatisierung einer "zusammengerückten" syntaktischen Verbindung entstehen (*richtigstellen*, (*jemanden*) *hereinlegen*). Diese werden nicht systematisch geschieden von entsprechenden freien syntagmatischen Verbindungen (*den Stuhl richtig stellen*, *die Wäsche hereinlegen*); man kann hier allenfalls von Partikelverben im weiteren Sinne sprechen. Ein Grund für die mangelnde terminologische Distinktion kann – zugegebe-

nermaßen – eine Übergängigkeit/Gradienz im Phänomenbereich selbst sein. Diese stützt sich auf die Gleichförmigkeit von syntaktischer und wortstruktureller Serialisierung, die eine Inkorporierung/Zusammenrückung begünstigt.

3. *Mit* ist das einzige Beispiel, wo Präpositions-Inkorporierung nach 1. (*mitwirken, mitfühlen*), adverbiale Verwendung (*mit an etwas wirken*) und Zusammenrückung ohne Idiomatisierung (*mitkommen, mitgestalten*) zu koexistieren scheinen. Allerdings bleibt semantisch der im Deutschen sonst (morphologisch und semantisch) eingehaltene Kontrast zwischen Präposition und Adverb erhalten, so daß nicht-regierende Vorkommen von *mit* elliptisch interpretiert werden.
4. Im zu kontrastierenden Bereich der englischen multi-word verbs liegen entsprechend der isolierenden Grundcharakteristik des Englischen keine morphologisch-wortstrukturellen Einheiten vor. Über lexikalische Zusammengehörigkeit entscheidet allein die Lexikalisierung/Idiomatisierung. Die entsprechenden Typen folgen alle der Serialisierung nach dem syntaktischen Prinzip der Linksköpfigkeit des verbalen Kopfs. Rechtsköpfige wortstrukturelle Typen (*withdraw*) sind historische Restbestände.
5. Da im Englischen morphologisch nicht zwischen Adverb und Präposition unterschieden wird, ist die Intransitivierung einer präpositionalen, regierenden Verwendungsweise im Bereich der prepositional adverbs ein Phänomen (ein Prozeß?), der bereits auf der Ebene des einfachen Wortes stattfindet, nicht, wie im Deutschen, in der Wortbildung (als Bildung komplexer Wörter). Free combinations (*come in*) und phrasal verbs (*give in*) sind strukturell syntaktische Verbindungen aus Verb + Partikel, keine Partikelverben als Wortstrukturen. Bei den free combinations bleibt auch semantisch die Ambiguität zwischen elliptischer Interpretation (*pour out* 'ausgießen') und adverbialer Interpretation (*pour out* 'herausgießen') erhalten.

Die Kontrastierung zeigt also große Differenzen im Konstruktionstyp, vor allem, was 'Wortigkeit' und semantische Struktur der Ausdrücke angeht. Deutsche Partikelverben und englische phrasal verbs decken zwar prinzipiell semantisch dasselbe Feld ab, nämlich 'Komplexbildung aus verbalem Prädikat und lokativem Modifikator/Argument', aber sie tun das auf durchaus unterschiedliche Weise.

Literatur

- Abraham, Werner 1995: *Deutsche Syntax im Sprachvergleich. Grundlegung einer typologischen Syntax des Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Becker, Karl F. 1870: *Ausführliche deutsche Grammatik als Kommentar der Schulgrammatik*. Bd. 1. 2. neubearbeitete Ausgabe. Prag. Neudruck 1969, Hildesheim: Olms.
- Dittmar, Norbert 1996: "Explorations in 'Idiolects'". In: R. Sackmann (ed.): *Theoretical Linguistics and Grammatical Description. Papers in honour of Hans-Heinrich Lieb*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. 109-128.
- Eisenberg, Peter 1981: "Substantiv oder Eigennamen? Über die Prinzipien unserer Regeln zur Groß- und Kleinschreibung." In: *LB* 72. 77-101.
- Eschenlohr, Stefanie 1997: "Vom Nomen zum Verb: Konversion, Präfigierung und Rückbildung im Deutschen." Phil. Diss. Berlin.
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild 1995: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder. Neufassung. 2. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Jackendoff, Ray 1991: *Semantic Structures*. 2nd edition. Cambridge/Mass.: MIT Press.
- Jacobs, Joachim 1993: "Integration." In: Reis, Marga (Hg.): *Wortstellung und Informationsstruktur*. Tübingen: Niemeyer. 64-116.
- König, Ekkehard 1991: "Gradpartikeln." In: Arnim von Stechow und Dieter Wunderlich (Hg.): *Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin: de Gruyter. 786-803.
- Olsen, Susan 1996: "Partikelverben im deutsch-englischen Vergleich." In: Ewald Lang und Gisela Zifonun (Hg.): *Deutsch – typologisch*. Berlin/New York: de Gruyter. 261-288.
- Quirk, Randolph et al. 1985: *A Comprehensive Grammar of the English Language*. London/New York: Longman.
- Sæbø, Kjell J. 1984: "Über fakultative Valenz." In: *DS* 12. 97-109.
- Stiebels, Barbara 1996: *Lexikalische Argumente und Adjunkte. Zum semantischen Beitrag von verbalen Präfixen und Partikeln*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Stiebels, Barbara und Dieter Wunderlich 1994: "Morphology feeds Syntax: the case of particle verbs." In: *Linguistics* 32. 913-968.
- Uhmann, Susanne 1991: *Fokusphonologie*. Tübingen: Niemeyer.
- Werner, Otmar 1994: "Was da sich öles aahotmüßhör! 'Was der sich alles hat anhören müssen!' Auxiliär-Inkorporation im Ostfränkisch-Thüringischen." In: Heinrich Löffler et al. (Hg.): *Texttyp, Sprechergruppe, Kommunikationsbereich. Studien zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Hugo Steger zum 65. Geburtstag*. Berlin: de Gruyter. 343-361.
- Wunderlich, Dieter 1984: "Zur Syntax der Präpositionalphrasen im Deutschen." In: *ZS* 3. 65-99.

- Wurzel, Wolfgang U. 1993: "Inkorporierung und ›Wortigkeit‹ im Deutschen." In: L. Tonelli und W. U. Dressler (Hg.): *Natural morphology. Perspectives for the nineties. Sel. papers from the workshop at the fifth international morphology meeting Krems, 4-9 July 1992*. Padova: Unipress. 109-125.
- Zifonun, Gisela 1996/97: "Ungewöhnliche Verwendungen von *mit* (I) und (II)." In: *Deutsch als Fremdsprache* 4/1996, 218-222 u. 1/1997, 20-25.
- Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann und Bruno Strecker et al. 1997: *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bde. Berlin: de Gruyter.